

minus „tätige Reue“. Doch das ist nicht Gegenstand dieser Untersuchung. Die Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik und der Kampf gegen den kommunistischen Gegner sind mitunter entscheidender als verständliche menschliche Vorbehalte.

Der politische Lebenslauf des Agentenführers Gaydies beginnt erst 1955. Bis zu diesem Zeitpunkt war er bei der Kriminalpolizei des Sowjetsektors tätig. Von dort ging er zur Handelsorganisation HO, Kreisbetrieb Prenzlauer Berg. Zunächst war er dort als Handelsbereichs-Leiter tätig, bis er nach Lichtenberg überwechselte und dort die Abteilung Kontrolle übernahm. Er bezog ein Gehalt von 760 DM-Ost, gehörte dem Prämienfonds I an, d. h.: am Ende eines jeden Quartals erhielt er 750 Mark Prämie. Im Januar 1958 besuchte ihn ein Mitglied des Staatssicherheitsdienstes in seiner Wohnung und bot ihm eine Stellung an. Die sozialen Bedingungen, kostenlose Reisen in eigene Ferienheime, fünf Wochen bezahlter Urlaub, größerer Schutz bei Krankheit und Invalidität, gaben für Gaydieß den Ausschlag, am 15. März 1958 einen Vertrag mit dem Ministerium für Staatssicherheit einzugehen. Er wurde als Mitarbeiter im Außendienst angestellt und der Hauptabteilung 8 zugeteilt. Er durchlief einen Lehrgang bei der Schulungsgruppe der Hauptabteilung 8. Die einzelnen Lektionen drehten sich um die Themen „die Aufgaben des Ministeriums für Staatssicherheit“, „das Wesen der konspirativen Arbeit“ und „die Herstellung nachrichtendienstlicher Verbindungen“. Diese Grundsatzschulung ergänzte eine Versammlung, die einmal wöchentlich, und zwar donnerstags, stattfand, und — in der Umgangssprache der Mitarbeiter in der Lichtenberger Normannenstraße — das „Parteikränzchen“ genannt wurde. Bei solchen Versammlungen sprach man über die politischen Schwerpunkte der Arbeit des Ministeriums, aber auch über besondere Einzelaufträge, die mit der Arbeit der Hauptabteilung 8 zusammenhingen.

Diese Hauptabteilung richtet ihre gesamte Tätigkeit auf drei Gruppen von Menschen: die sogenannten Republikflüchtigen und ihre Angehörigen, Menschen mit Charakterfehlern oder zweifelhafter politischer Vergangenheit, Kriminelle und die bereits angeworbenen Mitarbeiter des Ministeriums. Bei den „Republikflüchtigen“ wurde bis zum 13. August 1961 folgendermaßen vorgegangen. Hier ein Beispiel:

Ein Mann, Bürger der „DDR“, ist vor fünf Jahren geflüchtet, seine Familie lebt noch irgendwo in der sogenannten DDR. Das Ministerium für Staatssicherheit hat Interesse an dem „Republikflüchtigen“. Es versucht also, an die Angehörigen, die in der Zone oder Ost-Berlin leben, heranzukommen. Dazu muß der hauptamtliche Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes, ein Mann vom Typ eines Gaydies, zunächst eine „Legende“ erfinden, die dazu dienen soll, durch einen bestimmten Mann oder eine bestimmte Frau Kontakt aufnehmen zu lassen. Da wird u. a. gesagt: „Ich komme vom Ausschuß für deutsche Einheit. Sie wissen ja, daß unser Herzensanliegen die Einheit Deutschlands ist. Ihr Mann wohnt doch in Westdeutschland. Sie sind uns als fortschrittlicher Mensch bekannt. Sie werden uns sicher helfen, unser Ziel zu erreichen und werden auch dabei mitwirken, Ihren Mann für unser Ziel zu begeistern.“

Wenn der SSD versucht — was übrigens auch jetzt noch geschieht — an den „Republikflüchtigen“ unmittelbar heranzukommen, dann benutzt man dabei